Hochfeine Himbeer- und Zitronensäfte
Limetta
Große Auswahl in Reiseflaschen mit div. Füllungen v. 40 Pf. an
ff. Rum, Arrak und Kognac
empfiehlt
Moritzstr. 7 **D. Bergmann** Moritzstr. 7
vormals Robert Werner

Regen- Sonnen- **Schirme**
empfiehlt in größter Auswahl
Hermann Teuchert,
Dresden-A.,
15 Wilsdruffer Str. 15.

Karl Pohl, Schuhwarenlager,
Dresden-A., Wettinerstr. 51.
Spezialität: Maßarbeit für normale und unnormale Füße unter Garantie guten Passens.
Nach Wunsch wird jede Façon geliefert
Reparatur wird gut und schnell ausgeführt.
Obmann des kath. Arbeitervereins „St. Joseph".

Wilhelm Fahlbusch,
Hutfabrikant, Dresden,
Landhausstraße 1 (gegr. 1859),
empfiehlt sein großes Lager in
Seiden- und Klapphüten,
Stroh- und Touristenhüten,
Reisemützen, sowie **Filzhüte**
von 2.80 Mk. an.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Bäckerei Hermann Stohn
Dresden, Grüne Straße 19
empfiehlt täglich verschiedene Sorten frischen Kaffeekuchen. Spezialität: Pfannkuchen mit ff. Füllung. Frühstück frei ins Haus.

Die Leser werden freundlich gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, die sie auf Grund von Anzeigen in der „Sächsischen Volkszeitung" machen, sich stets auf die Zeitung zu beziehen.

Klepperbein's
verstärktes
Dalmatiner Insekten-Pulver
ist unerreicht wirksam zur Ausrottung von **Wanzen, Läusen, Flöhen, Ameisen, Schwaben** usw.
Achten Sie auf die Marke:
„Lieber tot wie lebendig!"
Büchsen zu 30, 50, 75 und 150 Pf.
C. G. Klepperbein
Dresden, Frauenstr. 9.

Rheinwein
25 Liter Weiß- oder Rotwein
für nur **15.00 Mk.** — Faßleihweise versendet Weingutsbesitzer Ch. Abel, Gensingen b. Bingen a. Rhein. Lieferant fürstlicher Häuser.
20 Flaschen Weiß- u. Rotwein ℳ 13.50
10 „ „ „ „ ℳ 7.00
10 Fl. detaillierte Sortimentskiste Kiste 9.50.
u. Glas u. Kiste. Garant. Zurückn. Bahnstat angeben. Preisliste frei.

Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 23
Ecke Struvestraße.
Die schönsten u. modernsten
Porzellan- u. Majolikawaren.

Stellenvermittelung
des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands.
In ca. 200 Städten vertreten.
Für die Herren Prinzipale und Mitglieder kostenlos.
Bewerbungspapiere sind zu beziehen durch die Zentrale in Essen-Ruhr, oder durch Herrn
Lothar Timmroth,
Dresden-A.,
Schandauer Straße 12.

Jedem Mitglied
eines kath. Vereins und seinen Angehörigen gewähre beim Einkauf v. Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. Altes Gold und Silber nehme zu höchsten Preisen in Zahlung. Reparaturen prompt und billig. 60
Joh. Vasák, Goldschmied
Dresden, Prager Str. 24.

Königl. Sächs. Militärvereinsbund.
Sachsenstiftung.
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Auskunftserteilung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung. Geschäftsstellen an sämtlichen Sitzen der Amtshauptmannschaften u. in all. Garnisonen
Als Adresse genügt:
„An die Sachsenstiftung."
Zentrale der Sachsenstiftung: Dresden-Löbtau, Bünaustraße 34.
Dresdner Geschäftsstelle: Dresden-A., Borngasse, 1, I.

Es gibt fast keine Leserin der „Sächs. Volkszeitung" mehr,
welche nicht schon
Schlesische Reinleinen und Hausleinen,
das Beste zu Leib-, Bett-, Kirchen- u. Ausstattungswäsche, direkt aus Landeshut in Schlesien sich hätte senden lassen.
Wir bitten die verehrten Leserinnen, die armen Handweber in dortiger Gegend zu unterstützen. Landeshut in Schlesien ist weltbekannt durch seine guten Leinengewebe.
Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei
von der als höchst reell bekannten christlichen Firma
Brodkorb & Drescher, Leinenhandweberei
Landeshut in Schlesien Nr. 8
über Leinen-, Hand- und Taschentücher, Tischwäsche, allerhand Bettbezugstoffe, Bettdarchent, Schürzen- und Hauskleiderstoffe, Hemdenflanell u. a. Schlesisches Prima-Hemdentuch, à Stück 20 m, 82 cm breit, Mk. 9.—, 10.—, 10.80, 11.80 per Nachnahme.
Langjährige Lieferanten an geistliche Häuser, Klöster, Paramenten-Vereine und Familien aller Stände. Anfertigung ganzer Ausstattungen. — Garantiert reines Leinen für Kirchenwäsche in Gebild und glatt. — Zurücknahme nicht gefallender Waren auf unsere Kosten.

Joseph Vierkotten,
Schuhmacher für Herren und Damen,
Dresden, Stephanienstraße 38 pt.,
neben Postamt 16.
Anfertigung nach Maß. — Reparaturen prompt und billig.

Erbschaftsangelegenheit zu seinem Anwalt bestellt, und da das Testament vernichtet ist, lassen sich Weiterungen voraussehen, deren Beseitigung geraume Zeit erfordern dürfte. Sie wissen mit den Privatpapieren des Verstorbenen am besten Bescheid, und ihre Sichtung wird hier am Orte die wenigsten Schwierigkeiten machen. Wenn Sie bleiben und uns helfen wollen, werden Sie der Sache einen großen Dienst erweisen und uns sehr verpflichten."

Skott hatte schon nach einem Vorwand gesucht, noch in Schöneiche bleiben zu können; das Anerbieten kam ihm deshalb sehr gelegen. Er ließ davon aber nichts merken und erwiderte gleichgültig:

„Gewiß, Herr Whitney, wenn ich Ihnen nützlich sein kann, will ich noch einige Tage bleiben."

„Sehr schön. Freilich die Zeit läßt sich nicht absehen; ich fürchte, es wird einen harten Kampf geben."

„Sie meinen, mit Frau La Grange?"

„Ja; denn wenn sie auch nach meiner Ansicht gar kein gesetzliches Recht für ihre Ansprüche besitzt, werden wir doch kein leichtes Spiel mit ihr haben, besonders da ihr dieser Rechtsverdreher Hobson zur Seite steht."

„Sie hegen also die Erwartung, den Prozeß unbedingt zu gewinnen?"

„Ganz zuversichtlich. Daran zweifle ich nicht. Ralph Mainwaring wird den Besitz entweder für sich oder seinen Sohn erlangen. Zunächst müssen wir versuchen, das Gericht dazu zu bringen, die in dem vernichteten Testament enthalten gewesenen Bestimmungen anzuerkennen. Gelingt das nicht, dann kommt die Erbschaft natürlich zwischen Ralph Mainwaring und seinem jüngeren unverheirateten Bruder zur Teilung, so daß einst das Ganze schließlich doch noch an den eigentlich durch das Testament bestimmten Erben, nämlich Hugh Mainwaring, fallen wird."

„Sagen Sie, Herr Whitney, was halten Sie von der Geschichte, die Frau La Grange von ihrer heimlichen Heirat erzählte?"

Der Anwalt schüttelte den Kopf. „Gar nichts! Ist der reine Humbug. Sie war niemals mit Hugh Mainwaring legitim verheiratet — aber freilich," setzte er zögernd hinzu, „Ihnen kann ich es ja sagen, Walter ist in der Tat sein Sohn. Mainwaring hat mir das gelegentlich einmal so gut wie eingestanden. Indessen bin ich überzeugt, daß das nicht der einzige Grund war, der dem Weibe die gewaltige Macht gab, die sie über ihn hatte. Was das aber gewesen ist, dahinter bin ich nie gekommen. Nebenbei, Herr Skott, wissen Sie etwas Näheres von der Sache, auf die in jenen Briefen, die Sie erwähnten, hingedeutet wird und auf die auch Hobson heute hinzielte?"

„Ja."

Der Anwalt sah den jungen Mann scharf an. „Sie hatten schon Kenntnis davon, ehe Ihnen noch die bewußten Briefe zu Gesicht kamen?"

„Ja."

„Na, das dachte ich mir. Wissen Sie, Herr Skott, ich würde die ganze Geschichte für einen groben Schwindel dieser Abenteurerin und ihres Helfershelfers Hobson halten, wenn ich nicht aus Ihrem Verhalten die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß Sie über das Vorleben Hugh Mainwarings mehr wissen, als Sie bis jetzt gesagt haben."

Falls Herr Whitney gehofft hatte, mit dieser indirekten Frage etwas herauszulocken, sah er sich getäuscht. Das gleichgültige Wesen Skotts änderte sich nicht, er schien nur aufmerksam zuzuhören. Der Anwalt fuhr daher fort:

„Ich weiß genau, daß er sein Zimmer, so lange ich auf war, nicht mehr verlassen hat; ich legte mich erst wenige Minuten vor ein Uhr zu Bett. Bis dahin und auch später, so lange ich noch wach war, hörte ich ihn ununterbrochen in seinem Zimmer auf und ab gehen."

Diese Aussage wandte die Stimmung sehr zu gunsten des Sekretärs. Viele freundliche Blicke wurden ihm zugeworfen, er beachtete sie aber nicht.

Alle Versammelten hielten nunmehr die Verhandlung für beendet. Doch der Coroner machte Herrn Whitney ein Zeichen, und zur größten Ueberraschung erschien der Portier mit einem großen hageren Mann, aus dessen leichenhaft fahlem Gesicht ein paar kleine, dunkle Augen unruhig umherspähten, während er mit kriechendem Wesen zum Tisch vorschritt.

„Sie sind Herr Richard Hobson?" fragte der Coroner.

„Zu Ihren Diensten, Herr," antwortete der Mann mit gleisnerischem Lächeln und sanfter, einschmeichelnder Stimme.

„Wenn mir recht berichtet wurde, sind Sie mit dem verstorbenen Herrn Hugh Mainwaring einigermaßen bekannt gewesen. Ist das so?"

„Nun ja, so einigermaßen," wiederholte der Zeuge mit Betonung des von dem Coroner gebrauchten Wortes. „Ich dürfte vielleicht sogar ohne Ueberhebung behaupten können, daß ich mit dem ehrenwerten Herrn besser bekannt gewesen bin wie irgend jemand in diesem Lande."

„Wie lange sahen Sie Herrn Mainwaring nicht mehr?"

„Ich habe ihn volle dreiundzwanzig Jahre nicht mehr besucht."

„Sie haben aber in dieser Zeit mit ihm korrespondiert?"

Der Zeuge zeigte nicht die mindeste Ueberraschung. „O ja. Wir wechselten einige Briefe, so lange ich noch in England war. Seit ich aber hier lebe, schrieb ich ihm nicht mehr."

„Sie sagten, Sie hätten Herrn Mainwaring dreiundzwanzig Jahre nicht besucht, das soll wohl so viel heißen, daß Sie ihn in dieser Zeit nicht gesprochen, wohl aber inzwischen gesehen haben. Ich frage nun also: Wann sahen Sie ihn zuletzt?"

„So viel ich mich entsinne, innerhalb der letzten zwei oder drei Wochen einige Male auf der Straße."

„Hat Herr Mainwaring Sie auch gesehen?"

„Wenn er das tat, so hat er mich wohl nicht erkannt."

„Hier im Hause begegneten Sie ihm nicht?"

„Nein."

„Wollen Sie mir den Mann beschreiben, mit dem zusammen Sie vorgestern hier waren."

„Er ist von meiner Größe, aber stärker, und hat ein gutes Aussehen. Auf die Farbe des Haares, der Augen und so weiter habe ich nicht besonders geachtet."

„Wie heißt er?"

Der Zeuge lächelte verschmitzt. „Ich kenne ihn unter dem Namen John Caroll, ob er aber wirklich so heißt, weiß ich nicht. Er ist ein exzentrischer Mensch und sehr vielseitig; man weiß nie, wie man mit ihm daran ist."

„Ist er denn nicht Ihr Schreiber?"

„Das wohl eigentlich nicht. Agent, denke ich, würde die richtige Bezeichnung sein. Er wird von mir beschäftigt, besorgt für mich gewisse Ge-